

# Das Gift der Eitelkeit

Ein Drama in fünf Aufzügen

von

Simone Ehrhardt

## I. Aufzug

*Im Schloss der Königin*

*Königin in ihrem Gemach*

Königin: Geboren aus dem Nichts und doch eine Königin! Eine schöne noch dazu, so bestätigt man mir allerorten. 'Nie sah ich solche Schönheit', redete mir erst der Graf Waldau auf dem Balle. Doch niemals werde ich nur ein Sterbenswort verlauten lassen, was meine Geheimnisse seien. Sollen sie doch fragen und buhlen, was kümmert es mich!? Ich werde immer die Schönste sein, so lange die Sonne aufgeht und der Mond die Erde bescheint, und keine Gemeine wird es je wagen, mich zu übertreffen! He da, Spiegel an der Wand! Du Werkzeug der Magie, heute befragte ich dich noch nicht. So sage mir denn, wer ist die Schönste im ganzen Land? Obwohl ich die Antwort wohl weiß, kann ich sie nicht oft genug hören.

Spiegel: Frau Königin, ihr seid die Schönste hier, doch Schneewittchen ist tausend Mal schöner als ihr.

Königin: Wie? Du wagst es, mir solches zu reden? Schneewittchen, sagst du? Eine Natter habe ich an meinem Busen großgezogen. Das Kind meines seligen Gatten sollte mir zum Verhängnis werden? Das kann nicht sein. Da muss eilig ein Plan her... Hurtig, lasst nach dem Jäger schicken! Er soll hören, was seine Aufgabe sei.

Konrad: Zu euren Diensten, Königin.

Königin: Ich betraue dich mit einer besonderen Aufgabe, ehrenreich und glanzvoll in meinen Augen ohne gleichen. Und tu tätest gut daran, dich strikt an meine Anweisung zu halten und nicht nach rechts oder links abzuschweifen, sonst ist es mit deinem Wandel hier vorbei. Nimm Schneewittchen und gehe mit ihr in den Wald. Dort tötest du sie und bringst mir zum Beweise ihr Herz.

Konrad: Betrachtet es als getan, Herrin. *(ab)*

Königin: Morgen schon wird mein Kummer vorüber sein. Morgen wird mein geheimnisvoller Spiegel hier wieder reden, wie er immer redet: Ihr seid die Schönste!

## II. Aufzug

*Im Wald*

*Konrad und Schneewittchen erreichen eine Lichtung*

Schneew.: Lass uns hier einen Moment rasten, Konrad. Meine Füße sind schon ganz erschöpft, und hungrig bin ich auch.

Konrad: Ja, gut, hier ist es sonnig und warm. *(zu sich selbst)* Hier wird es gehen. Hier wird es gehen *müssen*.

Schneew.: Möchtest du auch ein Stück von dieser köstlichen Pastete? Ich habe sie von der Köchin zubereiten lassen, damit wir etwas zu speisen hätten.

Konrad: Nein, ich danke euch, aber ich bin nicht hungrig.

Schneew.: Nicht? Wo wir doch bereits seit Sonnenaufgang unterwegs sind! Nun gut, so bleibt mehr für mich.

Konrad: Was haltet ihr von einem kleinen Spiel?

Schneew.: Ein Spiel? Fein, das ist eine lustige Angelegenheit. An was dachtest du?



Konrad: Ich binde euch die Augen zu, drehe euch im Kreise, und dann müsst ihr mich suchen. Ich verspreche auch, hier auf der Lichtung zu bleiben.

Schneew.: Blind?

Konrad: Ja, mit dem Tuch vor den Augen. Das ist ein netter Zeitvertreib. Ich spielte es oft mit meinen Geschwistern, als wir noch Kinder waren.

Schneew.: Nun gut, weshalb nicht? Es klingt interessant. Wenn ich auch nicht weiß, wie ich euch finden soll, ohne etwas zu sehen. *(Sie verbindet sich die Augen)*

Konrad: Ihr seht auch wirklich nichts mehr?

Schneew.: Nicht einen Lichtstrahl!

Konrad: Also schön... *(Er dreht sie im Kreise, lässt sie taumelnd stehen und geht ein paar Schritte weg von ihr. Er legt das Gewehr an)* Wie vertrauensvoll sie doch ist. Dieses junge Mädchen. Was hat sie getan, um solch eine Behandlung zu verdienen? Sie ist die Unschuld in Person. Oh mächtiger Gott, ich mache mich schuldig, wenn ich sie töte.

Schneew.: Konrad? Wo bist du? Ich höre dich nicht.

Konrad: Vergebt mir, aber ich muss euch verlassen. Ihr müsst fliehen, so weit ihr könnt. Eure Stiefmutter gab mir Befehl, euch umzubringen. Kehrt nie mehr nach Hause zurück. *(ab)*

Schneew.: Wie? Was redete er da? Die Königin trachtet mir nach dem Leben? So lange vermochte sie ihre Grausamkeit zu verbergen, aber nun kommt sie doch an den Tag. Oh Vater, wie gut, dass du das nicht erfahren musst! Doch wohin soll ich gehen? Ich habe kein Ziel, und doch muss ich fort, fort! *(ab)*

### III. Aufzug *Im Haus der Zwerge*

Schneew.: Endlich ein Haus! So lange war nur der Wald mein Heim, waren die Bäume meine Gefährten. Es scheint keiner hier zu sein. Wie sonderbar klein alles ist. Sie werden gewiss nicht böse sein, wenn ich etwas von ihren Speisen nehme. Wie köstlich das schmeckt. Das einfachste Mahl ist ein Königsmahl, wenn man Hunger hat. Und Wasser ist der Trank der Götter. Aber nun will ich sehen, wo ich mein müdes Haupt betten kann. *(ab)*

Fritz: Wie froh ich doch jeden Abend bin, in unsere gemütliche Hütte zu kommen. Nach eines langen Tages Mühen haben wir uns redliche Ruhe verdient.

Hans: Du sprichst recht, mein Bruder. Auch ich freue mich jeden Tag aufs Neue auf ein reichliches Abendessen und einen kleinen Schlummertrunk.

Fritz: Sag, Hans, bemerkst du auch, dass es anders ist als sonst? Mir scheint, wir haben einen Gast.

Hans: Einen Gast, sagst du? Wer sollte sich hierher verirren? Unser Haus liegt weit ab vom nächsten Dorf.

Fritz: Da sieh nur, das Geschirr ist benutzt, vom Käse fehlt ein Stück, und der Krug ist nur noch halb voll.

Hans: Auch vom Brot ist abgebissen, ebenso vom Kuchen. Was mag das zu bedeuten haben?

Fritz: He, hallo! Ist jemand hier?

Schneew.: Oh, es ist jemand gekommen. Gehört euch dieses Haus?

Hans: Ja, in der Tat. Wer bist du, dass du dir hier Einlass verschafft hast?

Schneew.: Ich bin tagelang durch den Wald geirrt. Ich musste fliehen, weil meine Stiefmutter mir nach dem Leben trachtet. Ach bitte, lasst mich hier bleiben. Ich weiß nicht, wo ich mich hinwenden soll.

Fritz: Nun gut, du magst bleiben für eine Weile. Du kannst dich im Haus nützlich machen, während wir bei der Arbeit sind.

Schneew.: Habt Dank! Ihr macht mich sehr glücklich.

Hans: Was für ein schönes Kind ihr doch seid. Ihr seid gewiss von königlichem Geblüt.



Schneew.: So ist es. Doch ich bitte euch, verratet mich nicht.  
Fritz: Nein, gewiss nicht. So lasst uns ein Lager für dich herrichten und sehen, wie wir miteinander auskommen.

#### IV. Aufzug *Haus der Zwerge*

Schneew.: Ach, welch Glück, dass ich hierher gefunden habe. Die beiden Zwerge sind die liebsten Wesen der Welt, und sogar die Hausarbeit macht mir Freude. Wie putzig all die Gegenstände hier sind. Und wie groß sich meine Hände dagegen ausmachen. *(Es klopft)* Wer kann das sein? Wir erwarten doch niemanden. *(Sie öffnet ein Fenster)* Ja?  
Alte: Seid begrüßt, liebes Kind. Ich wandere durch die Nachbarschaft und halte meine Äpfel feil. Es sind köstliche Äpfel, ganz süß und saftig. Wollt ihr einmal kosten? Hier seht doch, dieser hat eine besonders schöne rote Seite. Er wird herrlich schmecken.  
Schneew.: Ich weiß nicht recht. Ich soll nicht mit Fremden sprechen.  
Alte: Ich verstehe. Doch wenn ihr ein paar frische Äpfel auf den Tisch bringen würdet, so wäre das ganz sicher ein Anlass zu viel Lob und Freude. Nehmt ihr die eine Hälfte, die schöne, die rote, ich nehme die andere Hälfte, um auch zu kosten. Seht ihr? Ich versichere euch, noch nie habt ihr solches genossen. Mein Apfelbaum ist bekannt im ganzen Land.  
Schneew.: Nun denn, es kann nicht falsch sein. Ihr habt ja schon davon abgebissen.  
Alte: *(Zu sich selbst)* Haha, jetzt ist es soweit. Sie ahnt nicht, wen sie vor sich hat. Ich bin ihre Stiefmutter, doch sie sieht nur die Alte, als die ich gekommen bin. Und wenn sie den Apfel verschluckt, so wird mein Gift seine Wirkung tun.  
Schneew.: Wie wird mir? Mir schwinden die Sinne...  
Alte: Vorbei! Vorbei! Noch höre ich die Worte in meinen Ohren 'Ihr Frau Königin, seid die Schönste hier. Doch Schneewittchen, hinter den sieben Bergen, bei den sieben Zwergen, ist tausend Mal schöner als ihr!' Dieser Narr von einem Jäger. Sein Verrat ist ihn teuer zu stehen gekommen. Mir ein Hirschherz als das dieses Mädchens zu bringen! Treuloser! Doch nun, Schneewittchen, wird dir niemand mehr helfen können. *(ab)*

#### *Auftritt Zwerge*

Fritz: Oh Hans, sieh nur, da liegt Schneewittchen.  
Hans: Ein Unglück. Wie ist ihr?  
Fritz: Ich glaube fast... Ja, wirklich, sie ist tot.  
Hans: Tot? Aber wie?  
Fritz: Das Werk ihrer Stiefmutter, ganz gewiss.  
Hans: Das gute Kind. Welch ein Los! Und uns bleibt die traurige Pflicht, für ihre Bestattung zu sorgen.  
Fritz: Nein, nicht bestatten wollen wir sie. Wir legen sie in einen Sarg aus Glas. Sie sieht so schön aus, dass wir ihr Antlitz nicht mit Erde beschmutzen wollen.  
Hans: Ja, du hast recht, Bruder. So wird sie weiterhin bei uns sein.

#### V. Aufzug *Vor dem Haus der Zwerge*

Prinz: Welch ein herrlicher Tag im Frühling! Die Sonne ist so warm und die Vögelein zwitschern gar munter. Welch eine gute Entscheidung dieser Ausritt war. Nicht wahr, Hektor? Doch was ist das? Ein Sarg aus Glas! Das will ich mir ansehen. Ho, halt, mein Guter. Gütiger Himmel, es ist ein Mädchen, so schön, wie ich es nicht für möglich halten würde. Kein Wunder, dass man sie mit Glas umgeben hat statt mit gemeiner Erde. Wie schwarz ihr



Haar ist, wie rot ihre Lippen, und die Wangen so bleich. Wäre sie nur am Leben, ich würde sie lieben bis ich sterbe. Wie kann ich ohne sie sein? Nie mehr könnte ich an eine andere denken, nun, da ich sie gesehen habe.

Hans: Ihr betrachtet unser Schneewittchen.

Prinz: Schneewittchen, sagt ihr? Wer ist sie?

Hans: Sie ist eine Prinzessin. Doch sie wurde ein Opfer ihrer bösen Stiefmutter, der Königin Elde.

Prinz: Ich hörte von dieser Frau. Eitel und böse ist sie und ebenso sind ihre Taten. Armes Schneewittchen.

Fritz: Ihr scheint großes Mitgefühl für sie zu hegen.

Prinz: Mitgefühl? So wahr ich hier stehe, noch nie schlug mein Herz mit mehr Liebe als in diesem Augenblick, und nie mehr wird es mehr Liebe empfinden als bei diesem Anblick.

Fritz: Nun, das sind noble Worte.

Prinz: Ich beweise euch, dass ich die Wahrheit spreche. Ich flehe euch an, gebt sie mir. Ich will sie mit auf mein Schloss nehmen und sie dort mit Diamanten schmücken.

Hans: So sei es denn. Mit traurigem Herzen geben wir sie dir, denn wir erkennen deine Liebe an.

Prinz: Ich danke euch. Helft mir, sie auf mein Pferd zu heben. Ich verspreche euch, für sie Rache an ihrer Stiefmutter zu nehmen. Diese Frau wird nie mehr ein Leid zufügen, bei meiner Ehre!

Fritz: Wir danken euch. Wir wissen ihre Sache gut bei euch aufgehoben. So lebt wohl und grüßt Schneewittchen täglich von uns, so lange sie bei euch ist.

Prinz: Lebt wohl.

Hans: Wie wehmütig ist mir ums Herz. Da reiten sie davon.

Fritz: Doch war es die richtige Entscheidung. Holla, was ist mit dem Schimmel? Sieht er den Graben nicht?

Hans: Er stolpert schwer. Er wird sich hoffentlich kein Bein brechen.

Fritz: Was sehe ich da? Ist es wahr oder träume ich? Schneewittchen erwacht zum Leben!

Schneew.: Wie ist mir? Welch wunderbare Augen sehen mich an? Seid ihr mein Retter?

Prinz: Ich wünschte, ich könnte mich so nennen, aber diese Ehre muss meinem Pferd zukommen. Es stolperte und so wurdet ihr befreit von dem, was euch getötet hatte. Wollt ihr mit mir auf mein Schloss kommen? Euch sehen und euch lieben war eines, deshalb bat ich die Zwerge, euch mitnehmen zu dürfen. Aber nun sollt ihr selbst entscheiden.

Schneew.: Wie könnte ich nicht mit euch kommen? Ich sehe die Liebe in euren Augen, und schon hat sie mein Herz erreicht und findet Erwidern und tiefe Achtung. Doch gewährt mir eine Bitte. Lasst mich auch meine beiden treuen Freunde einladen. Ohne sie will ich nicht sein.

Prinz: Von Herzen gern. Und um eure Stiefmutter müsst ihr euch keine Gedanken machen. Sobald wir angekommen sind, wird ihr Ende nicht mehr weit sein. *(ab)*

